

Freitag, 1. Juli  
 um 6 Uhr in der  
 neuen Drucker-Redaktion  
 befindet sich Siftenstraße 24  
 (Sprechstunden von 8 bis 6  
 Uhr p. m.), die Verwaltung  
 Siftenplatz 1 (Papierhand-  
 lung Hof, Kimpollé).  
 Fernsprecher Nr. 58.  
 Verlag der Druckerei des  
 „Polaer Tagblatt“  
 (Dr. M. Kimpollé & Co.).  
 Herausgeber:  
 Redakteur Hugo Dudek.  
 Für die Redaktion und  
 Druckerei verantwortlich:  
 Hans Lorhek.

# Polaer Tagblatt

Monatlich 3 K 20 h.  
 Vierteljährlich 10 K - h.  
 für das Ausland erhöht sich  
 die Postgebühren um die  
 Postportofalsätze.  
 Postsparkassenkonto  
 Nr. 138.575.  
 Anzeigenpreise:  
 Einmalige 4 mm hoch  
 100 Wörter 20 h. in Wort  
 in der ersten 30. in fort-  
 gesetzter 15 h. Nachmittags-  
 100 Wörter mit 2 K für  
 eine Woche 100 Wörter 1 K für  
 eine Woche 1 K für  
 eine Woche 1 K für

13. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 1. Juli 1917.

Nr. 3913.

## Besteigeter Artilleriekampf im Osten.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 30. Juni. (K.B.) Amtlich wird verlautbart:  
 Westlicher Kriegsschauplatz: Das in Gallizien seit  
 einigen Tagen zunehmende feindliche Artilleriefeuer hat  
 sich seit gestern mittags in der Gegend von Brzegany  
 und Konjuch zu größter Heftigkeit gesteigert. Wo es  
 die Lage erforderte, antwortete unsere Artillerie mit  
 kräftigem Vernichtungsfeuer. Ein bei Konjuch einge-  
 setzter Infanterieangriff brach in unserer Sperrfeuer  
 zusammen.  
 Italienischer Kriegsschauplatz: Feindliche Flieger  
 warfen in der Nähe von Triest mehrere Bomben ab.  
 Auf dem Monte Ortigaria wurden bisher 12 erbeutete  
 Geschosse eingebracht.  
 Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.  
 Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. Juni. (K.B. - Wolffbüreau.) Aus  
 dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
 Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz  
 Rupprecht: Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich  
 bei gegenseitiger Witterung in mäßigen Grenzen. Sie  
 verdrückte sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stel-  
 len. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, be-  
 gleitet von fliegenden Flugzeugen, südöstlich von Ne-  
 menteres in unsere Gräben. Sie wurde im Gegenstoß  
 sofort geworfen. Nachts sind mehrfache feindliche Er-  
 kundungstrüppchen zurückgewiesen worden. Eigene Vor-  
 stöße an der Pise und nordwestlich von St. Quentin  
 brachten mehrere Belagerer und Franzosen als Gefangene  
 ein. - Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Gekämpft  
 wurde von bayrischen Truppen nach wirkungsloser  
 Vorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von  
 Cornille ausgeführt. Die Stoßtrüppchen drangen in 1200  
 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien  
 durch und sprengten trotz starker Gegenwehr einige Un-  
 terschlüsse. Mit einer großen Zahl von Gefangenen kehr-  
 ten sie, unbefähigt von Feinden, in ihre Gräben zu-  
 rück. Abends erweiterten weißrussische Regimenter den  
 Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. Im über-  
 raschenden Sturm nahmen sie mehrere feindliche Gra-  
 benlinien südlich des Gehäuses von La Wopelle. Die  
 Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig  
 griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei  
 Cerny an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeschla-  
 gen. Auch auf dem Westufer der Maas wurde der  
 Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Westhange der  
 Höhe 304 stürmte ein polnisches Regiment etwa 500  
 Meter der französischen Stellung. Aus Brandenburgern  
 und Berlinern bestehende Sturmabteilungen bemäch-  
 tigten sich feindlicher Gräben auf dem von Bethincourt auf  
 die Maas streichenden Grund. Am 28. und 29. Juni  
 sind 825 Gefangene zurückgebracht worden. Der Feind  
 leistete hartnäckigen Widerstand. Seine blutigen Ver-  
 luste sind erheblich. Sie vergrößerten sich noch durch  
 fruchtlose Gegenangriffe am südöstlichen Rande des Wal-  
 des von Woocourt und gegen den Südwesthang der  
 Höhe 304. - Heeresgruppe Herzog Albrecht von  
 Württemberg: Nichts Wesentliches.  
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-  
 prinzgen: Auf den wachsenden Druck der abgelaufenen  
 Entenschlüsse hin beginnt die russische Gefechtsfähigkeit  
 in Ostgalizien den beabsichtigten Angriff zu machen.  
 Starkes Feuer der Russen liegt seit gestern  
 auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Brachy  
 bis zu den Höhen von Brzegany. Bei Konjuch griffen  
 nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernich-  
 tungsfeuer verlustreich zurückzogen. Auch südlich  
 und südwestlich von Luck nahm die russische Feuerfähigkeit  
 erheblich zu. - Von der Front des Generalobersten

Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Ge-  
 neralfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unver-  
 ändert.

Mazedonische Front: Nichts Neues.  
 Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 30. Juni. (K.B.) Das Wolfbüreau  
 meldet:  
 Von unseren Unterseebooten wurden neuerdings ver-  
 senkt: Im nördlichen Sperrgebiete 26.400 Bruttoregister-  
 tonnen und im Mittelmeere 27.042 Bruttoregister-  
 tonnen.  
 Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Bericht der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 29. Juni. Der Artillerie-  
 kampf war gestern an der ganzen Front sehr lebhaft.  
 Auf das Feuer des Gegners auf Ala antworteten wir  
 mit der wiederholten Beschädigung des Bahnhofs Cal-  
 tigno. Auf der Höhe von Vignola schickte der Feind  
 heftige Feuerkonzentrationen in der Gegend des Col  
 di Agnello aus. Bei Santa Lucia di Tolentino wurden  
 die Verbindungen zu wiederholtenmalen durch unser  
 Feuer unterbrochen. Während des Abends entsandten  
 die feindlichen Flugzeuge über den Küsten des Karfes  
 große Lichter, die durch das Feuer unserer Flieger-  
 batterien wiederum zerstört wurden.

Französischer Bericht vom 29. Juni, nachmittags.  
 Der Feind war die Nacht über an der Maasfront sehr  
 tätig. Im heftigen Geschützfeuer folgten sehr lebhaft  
 Angriffe in der Gegend von Cerny, südlich von Cor-  
 tigny und nordwestlich davon. Alle diese Versuche wur-  
 den durch Feuer gebrochen oder durch Gegenangriffe  
 abgewiesen und unsere Stellungen gehalten. Der Kampf  
 war besonders lebhaft in der Gegend von Cerny, wo  
 die Feinde wiederholt an zwei verschiedenen Stellen  
 unsere Front angriffen. Nordöstlich des Dorfes Cerny  
 wurden feindliche Abteilungen, denen es gelungen war,  
 in unserer ersten Linie Fuß zu fassen, durch kräftigen  
 Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen. Der Feind  
 ließ viele tote auf dem Plage und Gefangene in  
 unseren Händen. Auf dem linken Ufer der Maas folgte  
 in der Gegend des Gehäuses Woocourt und auf der  
 Höhe 304 auf eine heftige Beschädigung unserer Stel-  
 lungen mit großkalibrigen Granaten gegen 6 Uhr 30  
 ein heftiger deutscher Angriff, der von besonders aus-  
 gebildeten Sturmtruppen auf etwa 2 Kilometer Front  
 westlich der Höhe 304 gemacht wurde. Der Gewalt  
 unseres Feuers gelang es, Unordnung unter die An-  
 greifenden zu bringen, die an einigen Stellen in un-  
 serer ersten Linie Fuß zu fassen vermochten. Weitere  
 Versuche des Feindes gegen unsere Stellungen östlich  
 der Höhe 304 wurden heute früh vollständig abge-  
 wiesen.

Französischer Bericht vom 29. Juni, abends. Nach  
 dem blutigen Mißerfolg der letzten Nacht in der Ge-  
 gend von Cerny unternahm der Feind neue Angriffe  
 nordwestlich dieses Dorfes. Nach mehreren fruchtlosen  
 Versuchen, die ihm erste Versuche kosteten, glückte es  
 den Deutschen, von neuem in die Stellungen der ersten  
 Linie einzudringen, aus denen wir sie verjagt hatten.  
 Südöstlich von Cortigny unternahmen die Deutschen im  
 Laufe derselben Nacht einen besonders heftigen Angriff.  
 Der Feind setzte dort mehrere Bataillone ein, die durch  
 besondere Sturmtruppen unterstützt wurden und die  
 mehrmals den vorliegenden Winkel beherrschten der  
 Straße von Laon nach Reims zu nehmen versuchten.  
 Die unter unser Feuer genommenen Sturmwellen kom-  
 men nicht in unsere Gräben dringen und mußten unter  
 starken Verlusten zurückzogen. Auf dem linken Maas-

ufer dauerte der heftige Artilleriekampf im Abschnitt  
 der Höhe 304 und des Waldes von Woocourt an. Am  
 28. Juni abends feuerte dort ein weittragendes Geschütz  
 mehrere Granaten ab.

Englischer Bericht vom 29. Juni, nachmittags. Wir  
 griffen gestern nachts die vorderste feindliche Stellung  
 auf einer Frontbreite von etwa 2000 Yards an. Alle  
 unsere Ziele wurden erreicht. Wir machten eine Anzahl  
 Gefangener, nahmen Maschinengewehre und führten vor,  
 auf breiter Front südöstlich des Soudes-Vaches Boden  
 zu gewinnen. Unsere Truppen sind in Position einge-  
 drungen und haben eine weitere Anzahl Gefangener in  
 diesem Gebiete gemacht, sowie 6 Maschinengewehre er-  
 beutet. Nachts wurde ein feindlicher Stoßtrupp nord-  
 östlich von Chemy zurückgewiesen. Wir machten einen  
 erfolgreichen Überfall auf einen feindlichen Graben süd-  
 östlich von Coas.

Orientbericht vom 28. Juni. Die feindliche Artillerie  
 war ziemlich tätig auf dem rechten Barbarusce-  
 und an der Cervena-Sena. Ein vulgärer Angriff  
 in der Mogenagegend wurde abge schlagen. Englische  
 Flugzeuge riefen in Soujak bei Demirhisar und in  
 den Flugzeuggruppen von Boadonic beengende Er-  
 scheinungen nach Bräde hervor.

### Ein französischer Kreuzer untergegangen.

Paris, 29. Juni. (K.B. - Agence Havas.) Ein  
 Kreuzer „Kecor“, der sich auf der Fahrt nach West-  
 indien befand, am 27. Juni gegen 11 Uhr nachts an  
 27. d. auf der Höhe der Landspitze St. Matthieu  
 auf eine Mine getroffen und untergegangen. 35 Mann  
 und 3 Offiziere wurden vermisst.

### Heirathenhaus.

Wien, 30. Juni. (K.B.) In fortgesetzter Be-  
 handlung des Berichtes der Bundeskonmission ver-  
 handelt Graf Thun-Salm gegen Dr. Forst, wem  
 sich bewegen, daß er generalisere und fragt Dr. Forst,  
 der alles mögliche einschätze und zu entscheiden  
 wache, ob ihm etwas von der „Mittlere Lösung“ in  
 Frankreich bekannt sei und ob er wisse, daß überreichliche  
 Mitglieder - von Mannschaften wollte er gar nicht sprechen  
 - in Rußland und Serbien Kriegsdienst angenommen  
 haben. Dr. Forst hat erklärt, daß bei den Tschechen  
 keine Begeisterung bei Kriegsausbruch vorhanden war.  
 Wenn aber ein Thronfolger einem mörderischen An-  
 schlag zum Opfer gefallen ist, dann hat man das  
 Recht, mit heftiger Begeisterung gegen diese Mör-  
 der zu Felde zu ziehen. (Beifall.) Redner wirt  
 den tschechischen Abgeordneten vor, dem Schicksal in Mo-  
 mente der Gefahr und der Not die Mittel verweigert  
 und daran Bedingungen geknüpft zu haben, daß ein  
 Ministerium, das wir hoch verehren, das Ministerium  
 Clam-Martinic, zu Falle komme, ein Ministerium, das  
 das Beste gewollt habe. Denn sein Programm war  
 Oesterreich. Wir hier haben es mit Hochverrat zu tun  
 und Redner hatte dies angedeutet. Redner erinnert an  
 die Fälle Österreich und Maffarz und bemerkt, wenn  
 Dr. Forst mit dem Urteil im Prozeß Kramarich  
 nicht einverstanden sei, sei Redner ihm dafür dankbar,  
 da er Klarheit darüber geschaffen habe, wie er und  
 seine Kommilitonen denken, die für Kramarich beglie-  
 hend. Es sei endlich einmal klar ausgesprochen, wie  
 zu Oesterreich hält und wer nicht. (Beifall.)  
 Freiherr v. Czedit bringt die Anschauungen der  
 Mittelpartei zum Ausdruck. Es sprechen noch die Herren-  
 hausmitglieder v. Czaj, Goll und Lamacz, worauf Prinz  
 Bobkovich erklärt, einzelnes Teile seiner Rede seien nicht  
 verstanden worden. Redner sei als Autonomist bekannt  
 und es sei ein Mißverständnis, zu behaupten, er häne  
 sich gegen die Autonomie ausgesprochen. Er sich

D 22  
 1917



Kedner im allgemeinen gegen die auf rein nationaler Basis stehende Autonomie ausgesprochen hat, was ein großer Unterschied ist gegenüber der Autonomie, die auf den historischen Königreichen und Ländern begründet sei. Freiherr v. Bence reflektiert in seinem Schlusswort eingehend auf verschiedene Neben, die in der Debatte vorgebracht wurden. Hierauf wird das Budgetprovisorium in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nach Vornahme der Wahlen wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

### Das russische Rätsel.

Der Kriegserklärer der „Kölnischen Zeitung“ an der Ostfront schreibt:

Die russische Front ist in ihrer Stärke und Rüstungsfähigkeit wirklich zu einer Spahn geworden. Seit den für unsere Waffen erträglichen Tagen, die im wohlhinnigen Absicht am Einbruch die Kämpfe von Tobolsk brachten und denen die an der kurländischen Na vorangingen, die zum letztenmal das heilige Ruemen russischer Waffen gegen unsere Stellungen sahen, sagte sich Ruhe über die beiderseitigen Fronten. Von der Ostsee bis in das Karpatenland hinüber, schwebte der Farn der Gefühle, und wir konnten kühnere Generalstabschiffe den Frieden der von Grabenwall zu Grabenwall schreit seine Fäden spannen. Der Kampf sah vorüber zu sein und der Krieg nahm hier merkwürdige Formen an: Wachen im Westen die neuen Sturmgewehre, die dort schon so häufig wie nie zuvor vor den Fronten zu sehen kamen und die uns von der Ostsee hinüber zu Schützen mit schwerer Artillerie verknüpfen, die sich der schmale Landstreifen zwischen dem Dnieper und einem Westküsten, über dem die russischen Kanonen nur das erregende Echo aus den Kanonen in unsere stillgewordenen Kampfgräben und in die stillen grünen Waldlager herüberklingen, sprach uns nach von der Schwere der Befehle an. Es war so lange, ehe sich das Hinüberdrängen und Herüber in der russische Hilfe wandeln durfte. In der Ostfront blieb es still, wenigstens so still, daß man im Vergleichen mit dem ungeheuren Rängen im Westen und im Zurückdenken an die schweren, vom Frühjahr bis in den Winter hinein tobenden Kesselschlägereien nicht von Kampfhandlungen reden konnte, die Bedeutung gehabt hätten. Die Gärung Russlands, die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse des von Deutschland militärisch ohne Frage niedergedrückten ehemaligen zarischen Reiches nahmen der Armee, die unter ungeheuren Mühsalern aufs schwerste getrieben hatte, die Initiative und lähmten die Front. Es entstand so vor unsrer Front jener rätselvolle Kriegszustand. Der den russischen General war Frieden; von hinterher schaltete der etwas schillernde, kampfstarke Ruf der russischen Kriegserklärer über uns zu uns herüber. Wie diese Stoßtruppe in der Richtung waren, kann man noch nicht sagen, und noch gibt es keine direkten Zeichen für ihre wachsenden Kräfte; denn die kleinen Artillerieintermezzo, die Meldungen von ab schmittweiser, zeitweilig auch verstärkter Feuerstärke, vermögen nicht den Eindruck eines Aufstieges, geschweige denn eines Vorstoßes zu einer neuen großen Kampfperiode zu machen. Was also von Smolensk her, sowie aus dem Raum westlich von Luga und von den Abzweigungen der Ilova-Lipa, der Narajonka und südlich des Dnieper an feindlicher Artillerie und in Streifwachen zum Ausdruck kommender Inaktivität gemeldet wurde, geht nicht über den Rahmen vollkommen untergeordneter Unternehmungen örtlicher Natur hinaus. Der entscheidungshaltende Charakter der Aktivität, den der bereits auch schon wankende Krenski der Armee und dem Lande in schlagwortgewürzten Reden predigte, scheint noch nicht Feuer fangen zu können, und so läßt die russische Tätigkeit in den Kampfzonen der Ostfront vielmehr vermuten, daß sie einen Einbruch bei den Ententegenossen machen wollen, als daß sie uns gegenüber das Erwachen des Gemütes anzeigen. So ist die Lage. Rußland lebt jedoch in einem Zustande, der täglich neue Überraschungen lechert, und so könnte es auch möglich sein, daß allen Meutereien und sonstigen Unregelmäßigkeiten zum Trotz ein neuer Kampf beginnt. Sei es so. Der Gegner hat schnell erkennen, daß die Schlägen im Westen und im Osten und im Magdonien unseren Vordringen schwächen; er steht als die ihm bekannte Mauer Meer zu Meer.

### Zur Kriegslage.

Wien, 30. Juni. (KZ.) Was dem Kaiserquartier nicht gemeinbar:

Die „Jülicher Post“ vermeldet, daß die aus Ostpreußen kommenden Truppen sich nicht nach vorwärts, sondern nach rückwärts bewegen. Nach vorwärts, die Truppenbewegungen rücken sich die zu den Westfronten hin auf an ihrer Südwestfront zu einer Wende, die seit dem Vorjahre eingeleitet wurde hat die russische Heeresleitung sehr beachtet.

an der österreichisch-ungarischen Front zusammengekommen, die Artillerie entsprechend verläßt und in der Mühle, trotz aller Erfahrungen der inneren Organisation, die Munitionsvorräte möglichst zu erhöhen. Es scheint auffallend, daß diese militärischen Vorbereitungen gerade auf österreichisch-ungarischem Gebiete getroffen werden.

Diese Meldung weist ein merkwürdiges Licht auf die Beschüsse über den Frieden, die der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat erst vor kurzer Zeit gefaßt hat. Darin wird ausdrücklich ein Frieden ohne Annexionen verlangt, und nun beginnt die russische Heeresleitung eine neue Offensive, deren Ziel doch nichts anderes als Annexionen fremder Gebiete sein kann.

### Der Konflikt mit Amerika.

Bazel, 29. Juni. Die Londoner „Times“ melden aus New York: Staatsminister Daniels gab folgende Erklärung ab: Obgleich wir uns in einer Zeit befinden, wo die Taten von größerer Bedeutung sind als die Worte, glaube ich doch sagen zu können, daß die ersten Taten der amerikanischen Marine verdienen, durch einige Worte hervorgehoben zu werden: Wir besitzen gewaltig Handelsschiffe, die mit Kanonen bewaffnet sind und mit Kriegsvorgängen ausgerüstet wurden. Unsere Schiffe führen den Patrouillendienst an allen Küsten des Atlantischen Ozeans aus. Wir haben bereits unsereer Alliierten zu Hilfe geschickt. Wir haben mit diesen Jertörern Schiffe geschickt, die Proviant vorräte enthalten, welche uns selbst notwendig sein sollten. Wir haben hundert Marinesoldaten nach Frankreich entsandt, und wir schicken uns an, zwei Gelbplücker der Marine, das eine in England, das andere in Frankreich, ins Leben zu rufen. Unsere Schiffsbesatzungen, die gewöhnlich aus 30.000 Mann bestehen, setzen sich gewöhnlich aus 120.000 Mann zusammen und werden Ende des Jahres 150.000 Mann zählen.

### Aus dem Inland.

Wien, 30. Juni. (KZ.) Das Kaiserpaar brach sich heute früh mittels Hofjägerzuges zum Besuch des bayerischen Königspaars nach München.

Wien, 30. Juni. (KZ.) Das Kameverordnungsblatt meldet: Der Kaiser erließ nachstehendes höchstes Befehlsschreiben: In Ergänzung meines Befehlsschreibens vom 2. März 1917 verleihe ich im Aufhebung der Strafe des Schließens in Spanien. Wien, am 19. Juni 1917. Karl m. p.

Wien, 30. Juni. (KZ.) Feldmarschall Erzherzog Friedrich ist gestern abends aus Sarajewo hier eingetroffen.

Wien, 30. Juni. (KZ.) Der Ministerpräsident Graf Czernin und der Reichsanwalt Bela Weidner sind gestern abends nach Budapest zurückgekehrt.

### Griechenland.

London, 30. Juni. (KZ.) Reuter meldet aus Athen vom 29. Juni: Die griechischen Gesandten in Berlin, Wien, Konstantinopel und Sofia wurden abbehalten. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen.

Berlin, 30. Juni. (KZ.) Wie das Wolffbüreau erzählt, hat der höchste griechische Gesandte Theodoros bei der neuen Regierung in Athen telegraphisch um seine Demission eingereicht und die Gesandte dem ersten Kabinettssekretär Polikronaki übergeben.

Mailand, 29. Juni. (KZ.) „Secolo“ teilt mit aus Athen, daß Venizelos die Absicht habe, sofort eine Kommission einzusetzen, die den Zweck verfolge, die Grenzfrage zwischen Italien und Griechenland zu klären und die Annäherung zwischen Italien und Griechenland im gemeinsamen Interesse des Friedens zu beschleunigen. Das einseitige Verhalten in Athen, die Ruhestörungen zwischen den Venizelisten und den königstreuen Partien hervor. Durch das Eingreifen der französischen und russischen Truppen wurde die Ruhe wieder hergestellt. In Athen sind derzeit etwa 20000 Soldaten der Verbündeten verteilt. Venizelos glaubt, die Lage alsbald beseitigen zu können. Der offizielle Kontakt ist weiterhin unterbrochen, zumal die Könige trennen im Bewusstsein, die Beziehungen verhässlicher werden und durch Intervention der Alliierten vermittelbar sein. In Athen ist nach der Schließung von Schiffe nach England.

### Italien.

London, 30. Juni. (KZ.) Die italienische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt. Die italienische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt. Die italienische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt.

Recht  
Peterburg, 29. Juni. (KZ.) Die russische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt. Die russische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt.

### Frankreich.

Paris, 29. Juni. (KZ.) Die russische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt. Die russische Heeresleitung hat die Operationen in der Westfront als abgeschlossen erklärt.

### Beefriedens.

Bern, 29. Juni. (KZ.) „Nouveau de l'Est“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Pinar“ (2571 Tonnern) aus Bilbao der ersten russischen Schiffahrtsgesellschaft, die von einem Unterseeboot torpediert worden.

Stockholm, 29. Juni. (KZ.) — Svenska Tel. Bureau: Dem Minister des Innern wurde die erneute Entlassung des Oberpräsidenten Walter Maron wurde zum Minister des Innern ernannt.

### Der sozialdemokratische Parteiausflug über die Stockholmer Verfassungen.

Der sozialdemokratische Parteiausflug hat am Dienstag in Berlin begonnen. Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht. Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht.

Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht. Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht.

Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht. Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht.

Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht. Die sozialdemokratische Partei hat die Verfassungen der verschiedenen Länder untersucht.

eintreten, weiß das ganze Volk darin einig zu sein, daß es für feineren Staat wehren müsse. Ob nach dem Kriege revolutionäre Bewegungen eintreten würden, werde vom Ausgang des Krieges und der Gewährung demokratischer Rechte abhängen. Die Russen dürften nicht glauben, daß in Westeuropa eine Revolution wie bei ihnen möglich sei; eine solche hätte doch auch — um das ihm am nächsten liegende Beispiel anzuführen — in Dänemark, das demokratisch regiert werde, gar keinen Sinn; nur eine soziale Revolution könne für die Weststaaten noch in Betracht kommen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat dann nach der Sitzung, in der Borgbjerg empfangen wurde, noch ohne ihn über diese Frage beraten, und einer seiner Beauftragten hat Borgbjerg später mitgeteilt, daß seine Mission geglückt sei: der Rat sei bereit, zur Herbeiführung des Friedens im Sinne der Internationale und der Wünsche des holländisch-französischen Komitees mitzuwirken; er werde allerdings eine sozialistische Friedenskonferenz selbst einberufen. Borgbjerg betonte, daß diese Konferenz nicht im Gegensatz zu den Bemühungen des holländisch-französischen Komitees stehen wird.

Scheidemann sagte sein Urteil über Stöcklin darin zusammen, daß zunächst viele Hindernisse des gegenseitigen Verständnisses aus dem Wege geräumt seien. Die deutsche Delegation habe ihre Schuldigkeit getan und alles geleistet, was in ihren Kräften stand. „Sie glaubt, gute Arbeit geleistet zu haben und ist entschlossen, auf diesem Wege weiter zu gehen. Dem muß auch die Regierung offen Farbe bekennen; es war ja schon von ihr, trotzdem sie von acht zu acht Tagen den Russen ein günstigeres Sonderangebot zu machen. Auch darf sie nicht länger zögern, vor aller Welt durch die Tat zu beweisen, daß es ihr mit der Neuorientierung ernst ist. Wir brauchen vollkommene politische Freiheit, um das Wohlwollen des Auslandes gegen die deutschen Erklärungen und Absichten zu überwinden. Wir hoffen, daß der Parteilausehluß unsere Arbeit anerkennen wird. Den Verhandlungsstellen zu kräftigen, scheint uns noch immer der einzige Weg zu einem nahen Frieden, und ihn müssen wir gehen, unbekümmert um das Geschrei von rechts und links. Arbeiten wir weiter für den Frieden, für Brot und Freiheit.“

Der Parteilausehluß sprach daraufhin sein Einverständnis mit der gesamten Tätigkeit der deutschen Delegierten aus und stimmte den Leitlinien zu, die sie über die Stellung der deutschen Partei zum Verständigungsfrieden abgegeben haben.

**Verbreitung des Sinn-Feuertums in Irland**

Wie bekannt, sind in der letzten Zeit die vollständigsten Befreiungen, die seit dem blutigen Oster-Aufstand 1916 in England festgesetzt wurden, freigegeben worden und hat es sich zu ihrer Landesweiten und Gemeindegemeinschaft in Irland zurückbegeben. Welche einen entzweieltischen Empfang sie dort gefunden haben und wie unerschrocken sich jetzt in Irland die englandfeindliche Stimmung äußert, das erzählt man aus dem Bericht des Dubliner „Times“-Korrespondenten, der (in der „Times“ vom 19. Juni) schreibt:

Die entlassenen irischen Befangenen fanden bei ihrer Ankunft in Irland einen tumultuarischen Empfang. Die Behörden hatten das Geheimnis ihrer Reise wohl bewahrt, und bis zum letzten Augenblick war es nicht bekannt, ob sie an der Northwall Station oder an der Kingsdown Straße in Dublin ankommen würden. Als es bekannt wurde, sie kämen auf dem letzteren Punkte an, stürzte alles nach dorthin, und als der Zug um dreiviertel 9 ankam, waren Tausende von Menschen dort versammelt. Sinn-Feuer-Fahnen und andere Abzeichen wurden in großer Menge entfaltet. Die Frei gelassenen begrüßten alle Befangenen in sich, ausgenommen die Gräfin Marckewich, die noch in England ist. Sie verließen den Dampfer in Kingsdown in geschlossener Menge, der von Edward de Valera, dem Sinn-Feuer-Kandidaten für East Clare, und von Joseph Mc Guinness geführt wurde. Sie waren in freudiger Stimmung und sangen „Gott segne Irland!“ und das Lied: „Einmal werden wir wieder ein Volk —“. Die in Westland Now versammelte Menge begrüßte sie mit tosender Begeisterung. Während man einer Anzahl von den Freigelassenen in einem Hotel ein Frühstück anbot, besuchte sie der Lord-Mayor von Dublin (Alderman O'Neill). Später in einer Sitzung des Gemeindefreies beglückwünschte der Lord-Mayor die Regierung zu der Amnestie und äußerte, sie sei ein gutes Vorbild für Frieden und Vereinbarkeit. Heute vernehmen wir, daß in ganz Irland während der letzten paar Wochen fast 70 Sinn-Feuer-Kandidaten neu gegründet worden sind. Man nimmt an, daß sie hauptsächlich darum gegründet worden sind, um in der politischen Organisation ein Gegengewicht gegen die Politik-Anschlüsse der „Berechtigten Irländer Liga“ zu bilden und um insbesondere den Sinn-Feuern die Vertretung in den städtischen Räten zu verschaffen.

Man ist...

das Weltreich in Waffen standen, gefunden haben. Wenn man ferner die neuerliche Ausbreitung des Sinn-Feuertums im Auge faßt und daran denkt, daß die Sinn-Feuer diejenige Partei sind, die Romerke in jeder englischen Form ablehnen und die auf einer völligen Selbstverwaltung der Grünen Insel bestehen, so kann man ihren Einfluß auf die kommende irische Krise ermessen.

**Vom Tage.**

**6. Kriegsanleihe.** Herr Josef Pecorari, Modewarenetablisement in Pola, Via Giulia, hat bei der hiesigen städtischen Sparkasse 10.000 Kr. auf die sechste österreichische Kriegsanleihe gezeichnet.

**Magnum 6.** Die k. u. k. Marinekapelle veranstaltet heute um 6 Uhr nachmittags am Zettelhoffplatz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. E. W. Fiehrer: „Kaiser Karl“, Marsch. 2. J. Offenbach: Ouverture zur Operette: „Die schöne Galathea“. 3. J. Strauß: „Wein, Weib und Gesang“, Walzer. 4. J. Zajac: „Ein Abend an der Save“, Tongemälde. 5. Bizet: Fragmente aus der Oper „Carmen“. 6. Fr. Lehár: „Lohengrin“, Marsch.

**Gemüeverkauf des roten Kreuzes.** Der geringe Gemüeverkauf der Felder des roten Kreuzes in Pola wird so wie bisher nur in der Vertriebskassette (Polakapuz 204) in den Morgenstunden verkauft. Der Zweigverein hat mit dem Verkauf von Gemüsen an anderen Orten nichts zu schaffen.

**Marinebad.** Im Marinebad stehen vom 1. Juni bis auf weiteres nur kalte Douchen zur Verfügung.

**Fischverkauf.** Im Falle des Einrückens von Fisch wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelpassanten von Nr. 8701 an.

**Mittagsbesitz.** Im Bichaden der Approvisionierungsmarktmitteln werden heute die Besitze der Lebensmittelkarten von Nr. 7001 an Milch erhalten können.

**Garnisonsinspektion:** Oberleutnant Sanda.  
**Ärztliche Inspektion:** Auf S. M. S. „Bellona“  
 Marinechirurg: Dr. R. Dr. Prantstetter; im Marinehospital Marinechirurg: Dr. R. Dr. Kremer.

**Abnehmer des „Polaer Tagblatt“!**

Der Kriegszustand hat die Schwierigkeiten der Zeitungsherstellung und noch mehr die des Verlanbes gewaltig erhöht, indem in die Auflage des Blattes gewachsen, andererseits unger Personalfund durch die Einrückungen kleiner als einst. Alle diese Gründe machen die bisher geübte Art der Durchführung unmöglich. Da es fortan gänzlich ausgeschlossen ist, für jeden Abnehmer und dessen allfällige Rückstände und Zeitungen besondere Buchung und Vermerkung zu führen, muß zum Systeme der größeren Zeitungen übergegangen werden, bei dem das Fehlen rechtzeitiger Zahlung in kurzer Frist die Einstellung des Bezuges nach sich zieht.

Es wird daher gebeten, die **Bezugseinzahlung stets pünktlich**

mittels der dem Blatte beigelegten Postsparkassen-Erlasscheine vorzunehmen, da sonst, wenn nicht

**bis längstens 10. des betr. Monats**

die fällige Zahlung einlangt, die **Zufendung aufhört.**

Kein Abnehmer darf in einer solchen Einstellung eine Unfreundlichkeit der Administration erblicken, denn sie ist nur durch eigenes Verschulden geschuldet. Ausnahmen zu machen ist unmöglich, da damit unermessliche Arbeit verbunden wäre, für die keine Kräfte vorhanden sind.

Wenn das Blatt weiter zugesandt wird, ohne den die rechtzeitige Bezugseinzahlung, erfolgt es, so werden dies nur aus einem Versehen und Leseit den Empfänger selbstverständlich nicht von der Zahlung des gesamten Bezugspreises.

Wir bitten andererseits, daß unsere geschätzten Abnehmer sie notwendig genau eine Anweisung pünktlich einrichten und dadurch die stetige Geschäftswichtigkeit ermöglichen werden und lassen sie sich im vorliegenden und ihren Dank

Verantwortungsvoll  
 die Administration.

**Eingefendet.**

**Ruhige Nächte!**

Vor kurzem ist ein neuer Apparat „Gelsenschutz-APP“ zum Patent angemeldet worden. Der Apparat weist verschiedene Vorzüge auf: er ist sehr praktisch, leicht in seiner Ausübung zu gebrauchen und läßt sich von jedermann mit größter Leichtigkeit und ohne Mühe behandeln.

Außer Gebrauch kann der Apparat mittels besonderer Scharniere wie ein Buch zusammengeklappt und hinter dem Bette oder in irgend einem Winkel oder in Gestalt aufbewahrt werden, da er zusammengelegt einen sehr geringen Raum einnimmt.

Diejenigen, welche sich für diesen Apparat interessieren, mögen im Warenhause GIOV. & ETTORIO SUPPAN, Via Sergia, vorsehen, wo ein solcher Apparat ausgestellt ist und auf Wunsch bereitwilligst Auskunft über den Gebrauch dieser Erfindung erteilt wird.

Der Apparat schützt garantiert gegen die so lästigen und vielfach mit Infektionen verbundenen Stiche der Gelsen. „apatas“, Fliegen und sonstigen schmerzhaften Insekten und sollte daher in keinem Hotel, Sanatorium oder Villa fehlen.

**Kundmachung.**

In Nachfolge zur Nr. 5 Kundmachung vom 12. d. M. (Allg. 6514), wird auf Grund der Verordnung d. A. Nr. 50 Volksnahrung vom 14. d. M. (Allg. Nr. 256), betreffend den Verkehr mit Honig und Stroh, nachstehendes veröffentlicht: **Stellen der Vertriebsstelle für Honig und Stroh** werden bei Aufnahme vom Erzeuger folgende Höchstpreise für den Meterzentner ab Scheitel gewahrt werden:

- 1. für Honig aller Arten . . . . . K 17—
- 2. für Stroh:
  - a) für Koppelnstroh . . . . . 10—
  - b) für alle übrigen Arten von Stroh . . . . . 8—
  - c) für Stroh für die Erbsen- und Weizenströcke . . . . . 8—
  - d) für Stroh für die Erbsen, Bohlen, Fenchel, Lein, Lein, Lein, Lein . . . . . 6—

Für Honig in gepökelten Zustände wird ein Zuschlag von K 1700 hinzuzurechnen.

Für die Zufuhr von Honig und Stroh zur Verteilung in Pola, bzw. zum Verbraucher, gebietet bei einer Entfernung bis 5 Kilometer eine Vergütung von 1 Krone, bei einer Entfernung bis zu 10 Kilometer eine solche von 170 K und bei einer Entfernung über 10 Kilometer 2 K per Meterzentner.

Pola, am 25. Juni 1917.  
 Der k. k. Festungskommissar:  
 Dr. Hohenebruck m. p.

Gebe der löblichen Garnison und den geehrten Gästen höflichst bekannt, dass das Hotel-Restaurant „ADRIAN“ wegen dringender Renovierung auf kurze Zeit gesperrt wird.

Hochachtungsvoll  
**I. Trampusch, Hotelier.**

**Krapina-Töplitz** bittet Gicht  
 (Qualitäten) **Rheuma**  
 Rheuma und Prostata  
 gratis. **Ischias.**

**GIESSHÜBLER**  
 REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER  
 SAUERBRUNN

